

Faustschlag auf die Nase

POLIZEI Ein etwa 25-Jähriger wollte einem 22-Jährigen die Geldbörse rauben.

REGENSBURG. Ein bisher Unbekannter versuchte in der Nacht zum Donnerstag mit Gewalt, einem 22-Jährigen die Geldbörse abzunehmen. Das Vorhaben scheiterte. Der Geschädigte wurde leicht verletzt, berichtet die Einsatzzentrale der Regensburger Polizei.

Ein 22-jähriger alkoholisierten Mann schilderte bei der PI Regensburg Süd, dass er am Donnerstag, 12. Februar, gegen 2 Uhr in der Früh auf dem Dachauplatz in Regensburg von einem Unbekannten aus einer Gruppe von ungefähr fünf Personen heraus unter Androhung von Schlägen zur Herausgabe seiner Geldbörse aufgefordert wurde. Nachdem er sich weigerte, bekam er einen Faustschlag auf die Nase. Hierbei verletzte er sich leicht. Der Täter entfernte sich mit seinen Begleitern in Richtung Hauptbahnhof.

Die Fahndung verlief ohne Ergebnis. Der Tatverdächtige wird wie folgt beschrieben: Etwa 25 Jahre alt, 180 bis 190 Zentimeter groß, schlank, athletisch, dunkler Teint, kurze dunkle Haare (Stiftelkopf), Dreitagebart, er sprach deutsch mit Akzent, trug einen schwarzen Mantel und eine schwarze Hose, am Gürtel eine sogenannte Bauchtasche. Hinweise an die Kripo unter Tel. (09 41) 5 06 28 88. (we)



Das Hotel Münchner Hof in der Tändlergasse ist stolz auf seine mittelalterliche Bausubstanz. Der Dachstuhl ist original aus dem 14. Jahrhundert. Fotos: Lex

AUS DEM POLIZEIBERICHT

Fahrer saß mit 1,5 Promille am Steuer

STADTAMHOF. Ein 41-jähriger Autofahrer ist am Donnerstag gegen 6.40 Uhr in der Straße Auf der Grede kontrolliert worden. Da die Beamten deutlichen Alkoholgeruch feststellten, veranlassten sie einen Alkotest. Dabei wurde ein Wert von 1,5 Promille ermittelt. Der 41-Jährige musste zur Blutentnahme, sein Führerschein wurde sichergestellt. Den Mann erwartet eine Anzeige.

Betrüger: Polizei warnt vor dem „Enkeltrick“

REGENSBURG. Am Donnerstag meldeten sich vier Personen aus der Stadt und dem Landkreis bei der Polizei, die von bislang Unbekannten in betrügerischer Absicht angerufen worden waren. Die Kripo hat die Ermittlungen aufgenommen und warnt eindringlich vor diesen Anrufern. Diese gaben sich unter anderem als Angehörige oder Notare aus, die zur Finanzierung eines Immobiliengeschäfts dringend Bargeld oder Wertgegenstände benötigen. Die Telefonate beginnen bei dieser als „Enkeltrick“ bezeichneten Masche meist mit einer offenen Frage, wie: „Weißt du, wer dran ist?“ Wird daraufhin ein Name genannt, schließt der Anrufer in die Rolle des Genannten und fordert finanzielle Unterstützung. In den jüngsten Fällen kam es laut Polizei zu keiner Auszahlung.

Einbrecher in Mehrfamilienhaus

REGENSBURG. Am Mittwochabend erbeutete ein Unbekannter beim Einbruch in eine Wohnung eines Mehrfamilienhauses in der Weißenburgstraße Gegenstände im Wert von mehreren Tausend Euro. Ein Zeuge beobachtete seine Flucht. Gegen 18.45 Uhr drang der Mann über ein gekipptes Fenster in die Erdgeschosswohnung ein. Ein Nachbar in der Wohnung da über hörte einen dumpfen Schlag. Als er vom Balkon schaute, sah er einen Mann, der vom Haus weglief. Der Täter hatte ein Notebook und Bekleidungsgegenstände im Wert von ca. 4000 Euro erbeutet. Der Sachschaden beläuft sich auf 500 Euro. Der Verdächtige ist ca. 30 bis 35 Jahre alt, 185 cm groß und schlank. Er trug dunkle Kleidung. Hinweise bitte an die Kripo, Tel. (09 41) 506-28 88.

GESCHICHTE Bei Renovierungsarbeiten für die neue Hotel-Lobby entdeckte ein Bauarbeiter eine mumifizierte Katze. Das „Bauopfer“ hatte hier 700 Jahre gelegen.

VON HELMUT WÄNNER, MZ

REGENSBURG. Das mittelalterliche Regensburg ist nicht tot. Es gibt noch heute Stück für Stück seine Geheimnisse preis. Und die sind grausig. Am Dienstag um 11 Uhr riss Wolfgang Bosl von Akustikbau Mayer in Reichenbach die Holzdecke im Münchner Hof, Tändlergasse 7, auf, als ihn eine mumifizierte Katze anblickte.

Diese Maunzie hatte sicher auch einmal einen Namen wie alle die 8,2 Millionen Katzen, die heute in Deutschland leben. Jetzt ist sie namenlos, grau und leicht wie aus Papier. Sie hatte noch Wimpern und etwas Fell an den Pfoten. Der Handwerker befreite sie aus ihrem Gefängnis.

Seit dem Jahr 1300 eingemauert Denkmalschutzexperten schätzen, dass sie hier um die 700 Jahre gelegen haben muss. Der Fundort ist im Haus Tändlergasse 7. Das Turmhaus steht auf einem romanischen Keller. Der Original-Dachstuhl ist noch vorhanden und stammt aus dem frühen 14. Jahrhundert. Im Süden stößt das Haus direkt an die Umfriedungsmauer des

ehemaligen jüdischen Ghettos (bis 1519). In diesen Tagen wird die Hotel-Lobby des Münchner Hofes vergrößert. Dabei ist der rituelle Katzenmord wieder ans Licht gekommen.

Ein uralter Schutzzauber

Die Katze ist ein sogenanntes Bauopfer zum Schutz des Hauses, wie es sie nachweislich seit dem Neolithikum gibt. Man kennt diese eingemauerten Lebewesen aus Edgar Allan Poes „The Black Cat“ und Theodor Storms Novelle „Der Schimmelreiter“ (Zitat: „Soll Euer Deich sich halten, so muss was Liebiges hinein! Ein Kind ist besser noch; wenn das nicht da ist, thut's auch wohl ein Hund!“). Oder eine Katze. Auch Hirsche hat man gefunden.

In Niederbayern soll es, wie heißt, noch in diesen Tagen Segen bringen, wenn sich im Dachstuhl eines neugebauten Hauses „a Vogel darrennt“. In dieser angeblich aufgeklärten Zeit ist der alte Zauber-Glaube quasi unter uns, unter unseren Füßen. Als Abwehrzauber gegen Hexen, Einbruch und Feuersbrunst wurde die Katze im Fußboden des Münchner Hof eingemauert - bei lebendigem Leibe. Maunzie hat die Auflösung des Judenghettos, die Reformation und die Pest überdauert und fällt uns Heutigen im digitalen Zeitalter quasi vor die Füße.

Die Empfangsdame vom Münchner Hof, Kerstin Rötzer, rief Hotelinhaberin Kathrin Fuchshuber an. „Stell dir vor, was wir gerade gefunden haben.“

Kathrin Fuchshuber, die streitbare Hoteliersfrau und Sprecherin des Vereins „Hotels-in-Regensburg.com“, bereite da gerade den Regensburger Tourismusgipfel vor. Sie trug die Katze in ihr Büro und legte sie in einen Pappkarton. Asche zu Asche. Sie bettete die Mumie bis auf weiteres auf die englische „Daily Mail“ mit der raucherfreundlichen Schlagzeile „Why persecuting smokers will cost us all more in the long run“.

Bereits der zweite Katzen-Fund

Für Kathrin Fuchshuber ist es bereits der zweite Katzenfund in relativ kurzer Zeit. Bei Renovierungsarbeiten im sogenannten Blauen Turm, der Hotel-Dependance gegenüber, hatte sie 2010 auch ein Bauopfer entdeckt. Sie ließ die Mumie wieder einmauern. „Wir wissen, wo sie ist.“ Bei Führungen durchs Haus bleibt sie vor der Fundstelle stehen und erzählt die Geschichte vom Schutzzauber gegen Hexen. „Was hat es genutzt? Nix. Der Münchner Hof wird seit Jahren ausschließlich von Frauen geführt. Da lachen's dann alle.“

Vor 400 Jahren wäre sie selber noch als Hexe verbrannt worden, glaubt Fuchshuber. „Ich sammle Kräuter zu gewissen Zeiten, bei vollem und bei abnehmendem Mond. Meine Anika-Essenzen ist ein Traum.“ Die Katzen-Mumie vom Münchner Hof wird ab Mai in der neuen Hotel-Lobby ihren Platz finden, ob offen in einem Glasschrein oder wieder sorgfältig eingemauert, sei erstmal dahingestellt.



Wolfgang Bosl entdeckte die Katzen-Mumie. Rechts Kathrin Fuchshuber

BAUOPFER



Die Mumie ruht auf der Daily Mail.

► Ein Bauopfer ist ein vor oder während der Errichtung bestimmter Bauwerke dargebrachtes Opfer. Es soll den Bestand des Bauwerks sichern.

► Als Identifizierungsmerkmal gilt, dass das Opfer unterm Fußboden, dem Herd oder in der Wand unsichtbar blieb.

Anklage gegen falschen Schönheitschirurgen

JUSTIZ Der 30-Jährige behandelte 56 Patienten mit Botox und Silikon. Er muss sich wegen Körperverletzung verantworten.

REGENSBURG. Wegen gefährlicher Körperverletzung in Tateinheit mit Betrug und Missbrauch von Titeln hat die Staatsanwaltschaft Regensburg Anklage gegen einen 30-jährigen aus der Oberpfalz erhoben. Es geht um 110 Fälle. Der Angeklagte ist dringend verdächtig, sich im Internet wahrheitswidrig als plastischer Chirurg ausgegeben zu haben und von Anfang 2013 bis August 2014 insgesamt 56 Patienten einer „Schönheitsoperation“ unterzogen und über 63 000 Euro Honorar eingenommen zu haben.

Die Anklage geht von folgendem Sachverhalt aus: Der Angeklagte gab sich auf seiner öffentlich zugänglichen Facebook-Seite wahrheitswidrig als promovierter plastischer Chirurg aus, der besonders in der Schönheitsmedizin tätig sei. Tatsächlich hat er weder Medizin studiert noch besitzt er eine Approbation als Arzt oder einen Dokortitel.

Patienten, die sich genauer nach seiner Qualifikation erkundigten, legte er gefälschte Approbationsurkunden vor. Zwischen Jahresbeginn 2013

und August 2014 behandelte er laut Anklageschrift 56 Patienten, darunter 16 Männer, in seinen „Praxisräumen“ in Regensburg oder in einer Privatwohnung in Hannover. Der Angeklagte setzte laut Staatsanwaltschaft immer eine Spritze ein, mit der er überwiegend Silikon und Botox ins Gesicht injizierte. Für die Eingriffe verlangte er zwischen 100 und 2600 Euro. Insgesamt kassierte er über 63 000 Euro.

Die Einwilligung der Patienten in die Schönheitsbehandlung ändert

nichts an der Strafbarkeit wegen gefährlicher Körperverletzung, da sich der Angeklagte unberechtigt als zugelassener Heilkundiger ausgegeben hat.

Der Angeklagte hat die Taten weitgehend eingeräumt. Er befindet sich seit Anfang September 2014 in Untersuchungshaft. Über die Eröffnung des Hauptverfahrens hat das Landgericht Regensburg noch nicht entschieden. Demnach ist auch noch kein Hauptverhandlungstermin bestimmt.